

Reif fürs Archiv

Vorräte Zug um Zug aufgestockt



Dass „Hamstern“ keineswegs ein Phänomen aus Corona-Zeiten ist, zeigt ein Notgeldschein der norddeutschen Stadt Freren aus dem Sparkassenhistorischen Archiv.

Wir sind zwar noch mitten in der durch das Corona-Virus SARS-CoV-2 ausgelösten Pandemie. Aber auch diese Krise wird – hoffentlich – irgendwann ein Ende haben. Zu den Bildern, die dann ins kollektive Gedächtnis einziehen, gehören mit Gewissheit die von so manch leergeräumtem Supermarktregal. Sie zeugen von den Hamsterkäufen, die viele Menschen aus einem oft unbestimmten Gefühl der Angst oder Unsicherheit tätigten.

„Dem Hamsterheere wohlbekannt ist Freren im Hannoverland“

Dass der Mensch sich in echten oder vermeintlichen Notzeiten in einen „Hamster“ verwandelt, ist ein immer wiederkehrendes Phänomen. Aus einer dieser Zeiten stammt ein originelles Dokument im Sparkassenhistorischen Archiv.



Vorderseite des Notgeldscheins

Es handelt sich um einen Anfang der 1920er-Jahren von der Stadt Freren im südwestlichen Niedersachsen ausgegebenen Notgeldschein. Auf der Vorderseite ist ein am Frererer Bahnhof haltender „Hamsterer Extra-Zug“ zu sehen, den die Reisenden mit prall gefüllten Säcken und Körben beladen. Erläuternd heißt es dazu auf der Rückseite „Dem Hamsterheere wohlbekannt ist Freren im Hannoverland.“

Die Abbildung erinnert an die Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, als Menschen aus dem Notleidenden Ruhrgebiet in das mit der Bahn gut erreichbare Freren fuhren, um Geld und Sachwerte gegen Lebensmittel einzutauschen.



Rückseite des Notgeldscheins

Kurios ist das Bild auf der Rückseite des Notgeldscheins. Es zeigt einen wohlgenährten Hamster, der inmitten seiner erträumten Vorräte thront. Anders als heute bestehen sie nicht aus Toilettenpapier, Nudeln und Tiefkühlpizzen, sondern aus Kartoffeln, Eiern, Brotlaiben, Schinken und Würsten. Der dazugehörige plattdeutsche Spruch liest sich deshalb fast wie ein Kommentar zu den veränderten Bedürfnissen und Lebensbedingungen: „Den eenen sin Uhl is den anern sin Nachtigall.“ – was so viel heißt wie: „Die Geschmäcker sind verschieden.“

Dr. Thorsten Wehber